



«Wir sind wahrscheinlich der Grösste unter den Kleinen»

Interview: Tobias Soraperra Bilder: Daniel Schwendener

Die Ostschweizer Bergbahnen sind für die ganze Schweiz relevant, betont Roger Walser, Geschäftsführer und Präsident des Ostschweizer Verbands der Seilbahnunternehmungen (OSVS).

Herr Walser, was macht der Ostschweizer Verband der Seilbahnunternehmungen (OSVS) genau? Roger Walser, Geschäftsführer und Präsident des Ostschweizer Verband der Seilbahnunternehmungen (OSVS): Der Regionalverband vertritt die Interessen der verschiedenen Seilbahnunternehmen in der Ostschweiz. Aber wir machen kein klassisches Lobbying. Sobald aber ein aktuelles Thema aufkommt, gehen wir auf die jeweilige Behörde zu und versuchen, die Situation zu erläutern, und kommunizieren unsere Erwartungen.

Der OSVS ist einer von neun regionalen Verbänden in der Schweiz. Wie ist er - gerade auch im Vergleich mit Graubünden und dem Wallis und ihren grossen und bekannten Destinationen - auf dem Markt positioniert? Wir sind wahrscheinlich der Grösste unter den Kleinen. Natürlich profitieren wir in gewissen Dingen von den grossen Destinationen, beispielsweise wenn es um juristische Konflikte geht, wo die grossen Verbände über entsprechende Mittel verfügen, die wir nicht haben, um Gutachten etc. einzuholen. Auf der anderen Seite sind wir für sie wiederum wichtig, denn allein ist der Wirkungsgrad der Walliser und Bündner Nationalräte bei nationalen Abstimmungen zu gering. Hier kommen wir oder auch der Zentralschweizer Verband durch die

Nähe zur grossen Agglomeration ins Spiel.

Und was sind dabei Ihre Aufgaben als Präsident und Geschäftsführer? In meinen beiden Funktionen als Geschäftsführer und Präsident fungiere ich einerseits als Verbindungselement zum nationalen Verband Seilbahnen Schweiz, das heisst, ich übermittle die Informationen und Anliegen, die ich von unseren Mitgliedsunternehmen bekomme, nach Bern. Andererseits koordiniere ich die Aktivitäten innerhalb des Verbandes, dazu gehören beispielsweise das Organisieren von Kursen oder die Bearbeitung überbetrieblicher Themen.

Zu Ihrem Verband gehören Mitgliedsunternehmen aus den Kantonen St. Gallen, Glarus, Zürich, beide Appenzell, Thurgau. Dazu kommen noch die Bergbahnen Malbun aus dem Fürstentum Liechtenstein. Diese haben bestimmt nicht immer die gleichen Interessen. Wie können Sie deren Anliegen überhaupt einheitlich gegen aussen vertreten? Zunächst gilt es, sie auch erstmal gegen innen zu vertreten, sonst wäre ich längst nicht mehr Präsident (lacht). Unsere Mitgliederzahl umfasst rund 50 Betriebe von unterschiedlicher Grösse: von kleinen Skiliften über Ausflugsbahnen bis hin zu grossen Bergbahnen. Diese haben natürlich unterschiedliche Bedürfnisse. Im

Vorstand haben wir uns bewusst so zusammengesetzt, dass alle diese Betriebe sowie auch die Regionen bestmöglich vertreten sind. Meine Aufgabe ist es nun, den Vertretern dieser Betriebe zuzuhören und ihre Sorgen und Wünsche zu verstehen. Wir haben beispielsweise einen Skiliftkurs, bei dem wir mit den kleinen Betrieben aktuelle Themen besprechen. Für die grösseren Betriebe gibt es hingegen den Seilbahnkurs, wo sie ihre Erfahrungen austauschen können. Das funktioniert sehr gut. Wir arbeiten im Vorstand sehr gut zusammen und können dadurch auch sehr viel bewegen.

Was beschäftigt Ihre Mitglieder aktuell am meisten? Ein grosses Thema ist sicherlich die bevorstehende Wintersaison. Dabei geht es um verschiedene Bau- und Beschneiungsprojekte. Hierfür braucht es entsprechende Bewilligungen. Die Skigebiete befinden sich ja meist ausserhalb einer Bauzone in der Natur. Dies macht das ganze aufwändig und anspruchsvoll. Ein weiteres grosses Thema ist der Mangel an Fach- und Arbeitskräften. Hier sind wir alle gefordert. In der Ostschweiz haben wir aus diesem Grund vor zwei Jahren den «OSVS Lehrverbund Seilbahnlehrer» ins Leben gerufen, bei dem wir die Ausbildung gemeinsam und überbetrieblich organisieren. Wir führen zu diesem Zweck auch jedes



Jahr im Frühjahr Schnuppertage durch, für die sich die Jugendlichen online anmelden können.

Welche Themen brennen Ihren Mitgliedern sonst noch unter den Nägeln?

Dazu kommen weitere technologische und gesellschaftliche Entwicklungen wie Digitalisierung oder verändertes Kundenverhalten oder der notwendige Ausbau des Sommergeschäfts bei einer gleichzeitigen Stabilisierung des Winterbusiness.

Wie kommt diese Transformation beim Ausbau des Sommergeschäfts bei Ihren Mitgliedsunternehmen voran? Gerade die Ausflugsbahnen in Appenzell sind diesbezüglich sehr weit und gehören schweizweit zu den führenden Unternehmen und sind entsprechend gut im Markt positioniert.

Wie hoch schätzen Sie das Entwicklungspotenzial des Geschäfts für Ihre Unternehmen im Sommer ein? Ich sehe durchaus viel Potential. Die Menschen sind sehr mobil und verbringen gerne Zeit draussen in der Natur. Sommeraktivitäten wie beispielsweise Wandern sind sehr beliebt. Allerdings ist die Wertschöpfung aus Sicht der Bahnbetriebe dabei per se erst einmal geringer, schliesslich benutzt der Gast dabei die Bahn in der Regel nur einmal. Daher wird auch versucht, mit zusätzlichen Angeboten wie Biken etc. Wertschöpfung zu generieren. Auf der anderen Seite dauert die Wintersaison vielleicht drei bis vier Monate, während die Sommerangebote je nach Wetterlage acht bis neun Monate lang durchgeführt werden könnten.

Dennoch bleibt das Wintergeschäft für die Betriebe aber unverzichtbar? Ja, denn in puncto Wertschöpfungskraft können die Bergbahnen auf den Winter nicht verzichten, wenngleich der Betrieb in

den vergangenen Jahren natürlich aufwendiger geworden ist.

Welche für Bergbahnunternehmen relevanten Trends gibt es derzeit sonst noch zu beobachten?

Wie bereits gesagt, die Gesellschaft sucht die Natur. Dies ist gerade hier in der Ostschweiz mit der grossen Nähe zur Agglomeration, wo es im Sommer sehr heiss werden kann, deutlich zu spüren. Auch wird das Publikum bei uns in der Ostschweiz immer internationaler und es wird immer häufiger Englisch gesprochen. Es gibt sehr viele gutverdienende Personen, die zum Arbeiten in die Schweiz kommen.

Wie sehr hat Corona den Trend zum Aufenthalt in der Natur aus Ihrer Sicht beeinflusst?

Dieser Trend begann nach meiner Einschätzung schon früher. Was die Pandemie aber verstärkt hat, sind flexible Arbeitszeiten. Dadurch ist der Besucheransturm mittlerweile nicht nur auf das Wochenende beschränkt, sondern beginnt meist bereits am Donnerstag. Eine grosse Herausforderung im Tagetourismus ist zudem die Tatsache, dass die Gesellschaft immer spontaner wird.

Wie macht sich dies für Ihre Unternehmen bemerkbar?

Die Gästzahl ist sehr stark abhängig vom Wetter, was die Planung natürlich viel schwieriger macht, weil man zwei Tage zuvor noch nicht genau weiß, wie viel Personal, Material etc. benötigt wird. Dies haben mir schon Gastronomen bestätigt, die zuvor in der Hotellerie gearbeitet haben.

Flexibler sind auch die Betriebe in gewisser Hinsicht. Die Bergbahnen Flumserberg beispielsweise eröffnen ihre Wintersaison je nach Schneelage. Hat die klassische Zwischensaison ausgedient? Die Betriebe versuchen natürlich, die Übergangszeiten so kurz

wie möglich zu halten, was gewisse organisatorische Herausforderungen mit sich bringt. Beispielsweise benötigt das Personal, welches von Weihnachten bis zu Beginn des neuen Jahres durchgehend im Einsatz steht, natürlich auch freie Tage.

Dennoch sollte die Zwischensaison so kurz wie möglich gehalten werden, oder?

Der Ausbau hin zum Ganzjahresbetrieb sollte schon das Ziel sein. Darin liegt auch eine Chance, wenn man beispielsweise an den Fachkräftemangel denkt, schliesslich können die Betriebe dadurch attraktivere Jobs anbieten, statt nur saisonale Stellen. Die Mitarbeiter bleiben dadurch auch länger erhalten.

Worauf sollten die Unternehmen bei der Weiterentwicklung des Angebots außer Sommer- und Winterangebot sonst noch achten? Wichtig ist die Zielgruppenthematik. Früher war es oft einfach die Familie oder die Wanderer. Das genügt heute nicht mehr. Bergbahnen müssen sich heute stärker positionieren. Sei es beispielsweise über Erlebniswelten oder Themenschwerpunkte. Es gilt, sich spezifischer von den anderen abzuheben und dabei möglichst darauf zu achten, dass nicht alle dasselbe anbieten. Entscheidend ist hier aber, wie gesagt, dass die Unternehmen auch die Möglichkeit zur Weiterentwicklung haben. Das betrifft wieder das Thema Raumplanung. Es ist tatsächlich nicht einfach, entsprechende Bewilligungen für den Ausbau des Angebots zu erhalten. Wie schwierig es ist, das Sommerangebot entsprechend auszubauen, erleben ja beispielsweise auch die Bergbahnen Malbun.

Ein grosser Einschnitt war im Winter vor drei Jahren die hohen Energiepreise. Wie hat sich dies auf die Betriebe ausgewirkt?



Es war für uns natürlich ein riesiges Thema, schliesslich macht der Strom einen grossen Teil der Kosten aus. Als sich diese plötzlich noch verdoppelt hatten, war es dementsprechend ein hoher Kostenblock für die Betreiber. Dies hat die Sensibilisierung für das Thema Strom in jedem Betrieb auf einen Schlag verändert. Alle haben sich Gedanken darüber gemacht, wie sie beim Stromverbrauch effizienter werden können. Dabei gibt es verschiedene Ansätze.

Zum Beispiel? Durch die Digitalisierung kann unter anderem die Beschneiung

effizienter gestaltet werden, indem das Gelände und der vorhandene Schnee gemessen werden. Und natürlich spielt die eigene Stromproduktion dabei auch eine wichtige Rolle. Dies ist heutzutage mit Solaranlagen ja kein Problem mehr. Die Energiekrise hat diese Entwicklungen beschleunigt und dazu geführt, dass Projekte, die bislang in Schubladen lagen, nun auch angegangen wurden.

Zum Verband
Der Ostschweizer Verband der Seilbahnunternehmungen (OSVS) ist ein offizieller Regionalverband von

Seilbahnen Schweiz. Ihm gehören Bergbahnen und Skilifte aus den Kantonen der beiden Appenzell, Glarus, St. Gallen, Thurgau und Zürich sowie dem Fürstentum Liechtenstein an. Die Aufgabe des Verbands besteht darin, die Interessen der Bergbahnen in der Ostschweiz gegenüber der Politik, den Behörden und der Bevölkerung zu vertreten. Zudem koordiniert der OSVS den Kontakt und Informationsaustausch zum nationalen Dachverband Seilbahnen Schweiz.

Zur Person Roger Walser ist seit dem Jahr 2011 in Teilzeit als Geschäftsführer für den Ostschweizer Verband der Seilbahnunternehmungen (OSVS) tätig und 2013 auch zum Präsidenten gewählt worden. Daneben arbeitet er noch als Geschäftsführer für die Biker Netzwerk AG in Unterterzen.

«Das Publikum in der Ostschweiz wird immer internationaler und es wird häufiger Englisch gesprochen.»

«Raumplanerisch ist es nicht einfach, Bewilligungen für den Ausbau des Angebots zu erhalten.»

«Die Energiekrise hat dazu geführt, dass Projekte, die bislang in Schubladen lagen, nun auch angegangen wurden.»

LIECHTENSTEINER am Wochenende

Vaterland

Liechtensteiner Vaterland am Wochenende
9490 Vaduz
00423/ 236 16 16
<https://www.vaterland.li/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 7'389
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 20,21
Fläche: 106'128 mm²

Auftrag: 3006798
Themen-Nr.: 384084
Referenz:
72c9439e-628c-404b-a03b-27a5e64682de
Ausschnitt Seite: 4/6



LIECHTENSTEINER am Wochenende

Vaterland

Liechtensteiner Vaterland am Wochenende
9490 Vaduz
00423/ 236 16 16
<https://www.vaterland.li/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 7'389
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 20,21
Fläche: 106'128 mm²

Auftrag: 3006798
Themen-Nr.: 384084
Referenz:
72c9439e-628c-404b-a03b-27a5e64682de
Ausschnitt Seite: 5/6



LIECHTENSTEINER am Wochenende

Vaterland

Liechtensteiner Vaterland am Wochenende
9490 Vaduz
00423/ 236 16 16
<https://www.vaterland.li/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 7'389
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 20,21
Fläche: 106'128 mm²

Auftrag: 3006798
Themen-Nr.: 384084
Referenz:
72c9439e-628c-404b-a03b-27a5e64682de
Ausschnitt Seite: 6/6

